der Frau La Chapelle

Pratique des Accouchemens

von

DR. FRANZ CARL NÆGELE

Grofsherzogl. Bad. Geheimen Hofrathe und Professor
der Arzneiwissenschaft.

Abgedruckt aus dem 5ten Hefte der Heidelberger Jahrbücher der Literatur 1823.

Heidelberg,
in August Ofswald's Universitäts-Buchhandlung
1823.

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/b22484310

Pratique des accouchemens, ou mémoires, et observations choisises, sur les points les plus importans de l'art; par Mme. Lachapelle, sage-femme en chef de la maison d'accouchement de Paris; publiés par Ant. Dugés, son neveu, Docteur en médecine; (mit dem Motto: *Les exemples persuadent bien mieux que les simples raisonnemens, et l'experience donne la perfection à tous les arts. Mauriceau, T. II. Préface.*) — *à Paris 1821; chez J.-B. Baillière. X et 524 pages. 8.*

Dieses Buch gehört nach des Rec. Ueberzeugung mit zu den wichtigern, die im Gebiete der obstetrizischen Literatur seit einer Reihe von Jahren erschienen sind, und er hält es allerdings auch der Aufmerksamkeit seiner vaterländischen Kunstgenossen werth. Eine mit vorzüglichen Anlagen begabte Frau, — Tochter, Schülerin und in der Folge Gehülfin der Sage-femme en chef de l'Hotel-Dieu, der hochgeachteten Frau *Dugés*, und während 24 Jahren erste Hebamme oder vielmehr Geburtshelferin einer der gröfsten Entbindungsanstalten der Welt, beehrt mit dem verdienten Zutrauen ihrer Vorgesetzten und ausgezeichnet durch die hohe Achtung und das Wohlwollen der würdigen Lehrer an der Anstalt (früher *Baudelocque*, dann *Dubois*) — legt hier offen, treu und rücksichtslos das Ergebnifs einer Erfahrung vor, deren sich wohl wenige rühmen mögen.

Die Einleitung liefert gedrängte historische Nachrichten über das Gebärhaus (Hospice de la maternité), dessen Gründung, Einrichtung, Fortgang, Zunahme, gegenwärtigen Zustand, über den Unterricht der Schülerinnen u. s. w. nebst Erläuterung der dem Buche am Ende beigefügten Tabellen.

Das Werk besteht aus drei *Mémoiren*, wovon das erste den Fruchtlagen im allgemeinen gewidmet ist, das zweite und dritte aber den Scheitel- und Gesichtslagen insbesondere. An jedes der beiden letztern schliefst sich eine Reihe besonderer Beobachtungen, als Fortsetzung, an. Die zahlreichen Beobachtungen, welche die Verf. von den übrigen Lagen der Frucht besitzt, von den Hindernissen ihrer Austreibung, von den Zufällen und von den Krankheiten, die der Aufmerksamkeit der Geburtshelfer vorzüglich werth sind, gedenkt sie in einem oder zwei nachfol-

genden Bänden zu liefern. Da dies Vornehmen aber durch den Tod der würdigen Frau vereitelt worden, so wäre gar sehr zu wünschen, dafs der Herausgeber für die baldige Bekanntmachung jener Beobachtungen mit demselben Eifer, mit derselben Genauigkeit sorgen möchte, welche er auf die Herausgabe des vorliegenden Werkes verwandt zu haben versichert.

Das *erste Mémoire* (S. 15 — 103) ist den Fruchtlagen überhaupt gewidmet mit Uebergehung alles Detail's über die einzelnen Lagen insbesondere. Die hier mitgetheilten allgemeinen Betrachtungen beziehen sich auf die Zahl und Häufigkeit, auf die Beständigkeit oder Unveränderlichkeit der Fruchtlagen, auf ihre Unterscheidung, ihre Ursachen, auf die Vorhersage, auf die Anzeigen, welche sie darbieten, und auf die Mittel, diesen zu genügen.

Article I. Nombre et fréquence (des positions du foetus). Unter den 94 von *Baudelocque* angenommenen Positionen haben sich der Frau *Lachapelle* während einer Praxis von dreifsig Jahren nur 22, als wirklich existirend, erwiesen. Sie versichert, dafs ihr unter mehr denn *vierzig Tausend* Entbindungen, denen sie selbst vorgestanden oder bei denen unter ihrer Leitung Beistand geleistet worden, nie eine eigentlich so zu nennende Hals- oder Rumpflage vorgekommen seye. (Dies stimmt mit den Beobachtungen, die Refer. während einer 22jährigen Kunstausübung zu machen Gelegenheit hatte, vollkommen überein, und während 10 Jahren, wo er durch seine Amtsverhältnisse sich in der Lage befindet, von allen in einem Bezirke, welcher mehr denn zweimal Hunderttausend Seelen zählt, vorkommenden Geburtsfällen verlässige Kenntnifs zu erhalten, ist ihm nie von einem erfahrnen Geburtshelfer oder einer tüchtigen Hebamme ein Fall von Hals-, Rumpf- oder Ohrlagen berichtet worden; es sey denn, dafs es unzeitige oder todte Kinder betroffen hätte, unter welchen Umständen Theile vorliegend gefühlt werden, wie man sie bei reifen und lebenden Kindern kaum antrifft). Eine solche Masse von Thatsachen schien der Verfasserin wohl zur Basis allgemeiner Grundsätze dienen zu können. Und nach diesen Principien hat sie eine »methodische« Classifikation gefertigt, in welcher man alle die Fruchtlagen findet, welche die Erfahrung beizubehalten ihr gestattet hat.

Der Wichtigkeit der Sache selbst wegen schien es uns nicht ungeeignet, zur Verständlichkeit des Folgenden aber unerläfslich, die Classifikation wörtlich hier folgen zu lassen.

Ier. Vertex..	1re occiput à gauche et en avant.	1re de Baudelocque.	1° hybrides, ou intermédiaires (1re *tête presque transversale.* 2e *occiput vis-à-vis un des pubis.* 3e *occiput vis-à-vis une des échancrures supérieures du sacrum.*)
	2e occiput à droite et en avant...	2e de Baudel.	
	3e occiput à droite et en arrière.	4e de Baudel.	
	4e occiput à gauche et en arrière.	5e de Baudel.	2° inclinées, ou incomplètes... (4e *frontales et bregmatiques.* 5e *occipitales.* 6e *pariétales.*)
	5e occiput à gauche, transversale	.....	
	6e occiput à droite, transversale	.....	
IIe. Fesses....	1re lombes à gauche.....	à-peu-près comme Baudelocque.....	1° diagonales..... (*lombes en avant*, 1re *et* 2e *de Baudelocque.* *lombes en arrière.*)
	2e lombes à droite.....		
	3e lombes en avant.....	comme Baudelocq..	2° part. génit. au centre du bassin (vois. du pubis).
	4e lombes en arrière.....		3° (voisinage des lombes), coccyx au centre.
			4° (voisinage de la hanche), une seule fesse au centre du bassin.
IIIe. Pieds....	1re talons à gauche.....	à-peu-près comme Baudelocque.....	1° Intermédiaires diagonales. (*talons en avant.* *talons en arrière.*)
	2e talons à droite.....		
	3e talons en avant.	comme Baudelocq..	2° un seul pied.
	4e talons en arrière.....		
IVe. Genoux.	1re fesses à gauche.....	comme Baudelocq..	1° diagonales.
	2e fesses à droite.		2° devant des cuisses, voisin du centre. (Je l'ai trouvée une fois.)
	3e fesses en avant.		3° devant des jambes (les genoux écartés: ce serait presque la présentation de l'abdomen, d'après Baudelocque et Burton).
	4e fesses en arrière		4° un seul genou.
V^e. Face.....	1re front à gauche.....	3e de Baudelocque.	1° intermédiaires diagonales.
	2e front à droite.	4e de Baudel.....	2° inclinées, ou incomplètes.... (1° *frontales.* 2° *mentales (voisinages du devant du col).* 3° *(une seule joue), malaires.*)
VIe. Epaule droite.	1re tête à gauche.....	3e de Baudel.....	1° intermédiaires diagonales.
	2e tête à droite.....	4e de Baudel.....	2° bras dégagé et sorti.
VIIe. Epaule	1re tête à gauche.	3e de Baudel.....	3° acromion au centre (voisinage du côté du col).

Wenn es S. 24 heifst: »Dans cette classification, les positions sont rangées suivant l'ordre de leur plus grande fréquence: celles des genoux font seules exeeption; mais il fallait nécessairement les rapprocher de celles des pieds et de fesses:« so sehen wir die Nothwendigkeit dieser Abweichung von dem angenommenen Hauptprincip der Reihenfolge nicht ein. Es hätte diese Unregelmässigkeit vermieden werden können und müssen, und zwar letzteres um so mehr, als ja die Gesichtslagen in der Classifikation noch weiter entfernt von den Scheitellagen sich befinden, als die Knielagen von den Fufslagen, wenn jene (die Knielagen) an die durch den Grundsatz der Reihenfolge bestimmte, rechte Stelle gesetzt worden wären; so wie jener Fehler hätte vermieden werden *können*, wenn die Verf. die Knielagen in die Rubrik der Varietäten der Fufslagen verwiesen hätte, welches der Natur der Sache wie der Ansicht der Verf., nach der sie z. B. das Vorliegen eines Fusses den Varietäten der Fufslagen und die sogenannten Hand- und Ellbogenlagen den Varietäten der Schulterlagen beizuzählen für geeignet fand, nicht entgegen gewesen wäre, ja, wenn es nicht fast geeigneter seyn möchte, wo es oberste oder Hauptabtheilungen gilt, selbst die Fufslagen hinwiederum zu den Varietäten der Steifslagen zu zählen, und vielleicht, nämlich rücksichtlich des Prineips der Einfachheit, welches die Verf. bei ihrer neuen Classifikation hauptsächlich im Auge hatte, VI. und VII. in eine Gattung (genus) zu vereinigen.

Aus der Vergleichung der Frequenz der verschiedenen Fruchtlagen ergaben sich folgende Hauptresultate: von 15,652 Kindern, welche innerhalb beiläufig 9 Jahren geboren wurden, stellten sich 14,677 mit dem Scheitel voraus zur Geburt, 349 mit dem Steisse, 235 mit den Füssen, 72 mit dem Gesichte, 68 mit der einen oder andern Schulter und 2 mit den Knien. Die 249 Fälle, wo die Fruchtlage wegen zu später Ankunft in der Anstalt unbestimmt geblieben, hätten jedoch, obschon die Verf. anderwärts darauf aufmerksam gemacht hat, der Deutlichkeit wegen auch hier nicht übergangen werden sollen. Die Scheitellagen machten also beinahe $\frac{15}{16}$ der Gesammtsumme aus, die Steifslagen ungefähr den 44ten Theil, die Fufslagen den 66ten, die Gesichtslagen den 217ten und die Schulterlagen den 230ten Theil.

Art. II. Fixité. Die Hauptursachen, welche die Lage der Frucht veränderlich machen, seyen: 1) Kleinheit des Fötus, 2) Uebermafs an Fruchtwasser, 3) übele Bildung des Beckens, 4) fehlerhafte Richtung des Uterus und der Frucht selbst. Die ersten beiden, vereinigt, wie dies gemeiniglich der Fall sey, seyen die, welche den gröfsten Einflufs in gedachter Hinsicht

ausüben, zumal, wenn der seit längerer Zeit abgestorbene Fötus sehr biegsam geworden; er wechsele alsdann seine Stelle, fliehe den Finger oder biete ihm nach und nach sehr verschiedene Theile dar, Theile, welche die ausgetragene Frucht nie darbieten könne. Unter den erwähnten Umständen ist auch uns dies mehrmalen schon vorgekommen wie vorzüglich auch bei dem zweiten Zwillingskinde. Die Befolgung des Rathes, da, wo einzig die übergrosse Menge an Fruchtwasser schuld an der Veränderlichkeit der Kindeslage ist, zur Fixirung günstiger Stellungen die Eihäute zu sprengen, erfordere um so mehr Vorsicht und Aufmerksamkeit, als es gemeiniglich sehr schwierig seye, den Theil, mit dem man es zu thun habe, zu erkennen, als ein Fehlgriff hier ungemein nachtheilige Folgen habe u. s. w. — Ein weites Becken (»bassin large«) begünstige nach *Dubois* mehr die Einkeilung als ein mittelmässiges (»bass. mediocre«). — Der fehlerhaften Richtung des Uterus und der Frucht durch die Lage der Kreifsenden zu begegnen, habe die *Louise Bourgeois* vor *Deventer* gelehrt.

Art. III. Diagnostic. Die Schwierigkeiten der Unterscheidung werden betrachtet, in wiefern sie I. von dem *vorliegenden Kindestheile* herrühren und II. von seiner *besondern Lage.* Was in beider Hinsicht hier mitgetheilt wird, ist gröfstentheils sehr gut und besonders für Anfänger höchst beachtenswerth; doch ist die wichtige Materie bei weitem nicht erschöpft. Die Schwierigkeiten der ersten Art hängen ab *a)* von der *ursprünglichen fehlerhaften Bildung* des vorliegenden Theiles, *b)* von der *Veränderung der Gestalt, die er erfährt,* und *c)* von der *Höhe seines Standes.* Die Hauptbildungsfehler in Beziehung auf den Kopf seyen der Wasserkopf und der aencephalus oder accephalus. Die ungewöhnliche Weichheit, Nachgiebigkeit der Schädelknochen, welche weniger Geübten die Unterscheidung der Kopflage so sehr erschwert, hätte hier nicht sollen unberührt gelassen werden. — Die gewöhnlichste Ursache der Formveränderung des vorliegenden Theiles sey die Anschwellung. Sie könne auch herrühren von der Verlängerung, von der Abplattung, was man vorzüglich beobachte, wenn das Becken fehlerhaft und der Fötus weich und biegsam ist, fanl z. B. — Lange schon abgestorbene Kinder halte man gar leicht unter und selbst noch nach der Geburt dem Ansehen nach für mässige Wasserköpfe. Die anatomische Untersuchung belehre aber eines Bessern. Mehrere Fälle der Art sind auch uns vorgekommen. Ein solcher weicher, von den Kopfbedeckungen gebildeter Sack könne auch mit dem Scheine der Wasserblase täuschen, wenn man nicht wisse, dafs dieselbe bereits geborsten ist. — Wenn die Verf. da, wo von der gewöhnlichen Anschwellung der Kopfbedeckungen, wel-

che man Vorkopf nennt, die Rede ist, die Entstehung der Kopfblutgeschwülste (welche sie sehr wohl kannte) derselben Ursache, nur in höherm Grade, welche die Entstehung von jener bedingt, zuschreibt, so ist dies unrichtig, wie wir an einem andern Orte (*C. Zeller* de cephalaematomate recens natorum comment. inaug. Heidelb. 1822) unwiderleglich bewiesen haben. Rücksichtlich der Prognose und Behandlung dieser Geschwülste sind wir einverstanden. — Sehr wichtig ist, was die Verf. S. 31. von dem hocherfahrnen *Chaussier* berichtet, dafs nämlich, wenn ihm ein kurz vor oder bald nach der Geburt verstorbenes Kind gebracht werde, die Stelle des Schädels, an der das Extravasat im Zellgewebe unter der Haut gefunden wird, ihm ein sicheres Zeichen sey für den Statt gehabten Stand des Kindskopfes bei der Geburt. Die Bedenklichkeiten der Verf. hierüber beruhen offenbar auf einem Mifsverständnisse. Ganz richtig bemerkt sie: »Le plus souvent au crâne cette ecchymose est *latérale*« Befindet sich aber die Ecchymose zum gröfsten Theile auf dem rechten Scheitelbeine, so ist dies unsern Beobachtungen zufolge ein Beweis, dafs der Kopf sich ursprünglich in der ersten Scheitellage zur Geburt gestellt, sowie das zum gröfsten Theil auf das linke Bregma beschränkte Extravasat in der Regel eben so verlässig für die ursprünglich Statt gehabte dritte Scheitellage *) spricht. Wir finden also unsere frühere Behauptung von dem Schlusse, den die Stelle der Geschwulst am Kopfe eines bereits gebornen Kindes auf den Stand, den er beim Durchgange durch das Becken hatte, (m s. uns Abhandl. »*Ueber den Mechanismus der Geburt*« in *Meckels* Archiv f. d. Phys. Bd. 5. Hft. 4.) hier vollkommen bestätigt. — Eben so bestätigt hier die erfahrne Verf. unsere von der herrschenden Meinung abweichende Behauptung von dem Stande des bereits in der Beckenhöhle befindlichen Kopfes: »C'est dans le deuxième temps du travail, *c'est quand la tête est dans l'excavations*, etc. que l'ecchymose s'opère principalement: la tête est alors serrée de toutes parts, excepté du côté de l'arcade du pubis etc. — Die Ursachen des *hohen Standes* des vorliegenden Theiles, welcher die Diagnose oft sehr schwierig, zuweilen selbst unmöglich mache, seyen Uebermafs an Schafwasser und Kleinheit der Frucht, Wehenschwäche, Zähigkeit der Eihäute, Mifsstaltung des Beckens, übele Fruchtlage. Es gebe jedoch Fälle, wo keiner dieser Umstände

*) Rücksichtlich der Bezeichnung der verschiedenen Kopflagen bedient Rec. sich der unter den deutschen Geburtshelfern zur Zeit üblichern. Man s. z. B. das Froriep'sche Handbuch §. 229 — 236.

vorhanden sey, der Kopf aber hartnäckig seinen hohen Stand behaupte, ohne dafs man die Ursache hiervon auszumitteln im Stande sey. Die Klage über die *Unerklärbarkeit* dieser Erscheinung kehrt in der Folge in diesem Buche gar oft wieder In diagnostischer Hinsicht wird auf die Form der Wasserblase kein, auf die des Bauches aber grosser Werth gelegt. Bemerkenswerth ist, was S. 36 von den Anzeigen zum künstlichen Sprengen der Wasserblase bei längerem Beharren des Kopfes in seinem hohen Stande gesagt wird. Ref. stimmt der Mutter der Verf, bei, wenn sie zu sagen pflegte: »je ne crains pas les *eaux plates*,«

II. Die Schwierigkeiten der Diagnose, welche herrühren von der *besonderen Stellung des vorliegenden Theiles*, beziehen sich hauptsächlich auf die Zwischenpositionen (»Pos. intermédiaires«), deren Erkenntnifs schwierig sey und oft die gröfste Geschicklichkeit erfordere. Sie werden in zweifachem Sinne genommen. Unter *vertikaler* Abweichung von den Cardinalpositionen (m. s. d. Tabelle) begreift die Verf. das, was man gewöhnlich unter Schieflage versteht, und unter *horizontaler* das, was (vorzüglich in Beziehung auf Kopflagen) situs iniquus genannt wird. Jene Gattung von Zwischenlagen nennt sie positions inclinées, diese positions intermédiaires proprement dites. Die Benennungen vertikal und horizontal sind streng genommen beide nicht passend, auch wenn man mit der Verf. nach *Baudelocque* annimmt, dafs z. B. bei der gewöhnlichen Kopflage der Scheitel sich parallel zur denkbaren Fläche am Beckeneingange verhalte (was aber eben so unrichtig ist, denn die bei uns herrschende Meinung von der Hinterhauptslage als der gewöhnlichen Kopflage).

Art. IV. Causes. Die Behauptung S 40 »Avant Solayrès on n'avait point remarqué l'obliquité de la plupart des positions de la tête« wäre, wenn die Verf. sie auf ihr Vaterland beschränkt hätte, richtig. Die Ursachen der gewöhnlichen schrägen Stellung des Kopfes werden ganz nach diesem trefflichen Geburtshelfer angegeben, dem überhaupt Frankreich seine bessere Kenntnifs von der Art, wie bei der Geburt die Frucht durch die dazu bestimmten Wege hindurch bewegt wird, fast ausschliefslich verdankt, was aber ausser *Baudelocque* und unserer Verf. von seinen Landsleuten noch gar zu wenig anerkannt worden. — Dafs in einem Falle von Schieflage der Gebärmutter (welcher überhaupt vieles zugeschrieben wird) mittelst Verbesserung der Richtung des Uterus sie (die Verf.) es bewirkt habe, dafs die vierte Scheitellage (5te nach Baudelocque) in die erste übergegangen, ist wohl Täuschung. Wer Solayrès Schriften gelesen u s. w, kann sich dies und anderes leicht deuten. — Die Beweglichkeit oder Veränderlichkeit der Lage

der Frucht im Uterus wie der Einfluſs äusserer Veranlassungen auf dieselbe möchten, wie wir glauben, zu hoch angeschlagen seyn. Ueber die so schwierige als wichtige Materie von den Ursachen der fehlerhaften Kindeslagen durften übrigens auch keine Aufschlüsse erwartet werden, da — abgesehen von dem Gesichtskreise der Verf. — sie, fern von allem Theoretisiren, nur, was sie beobachtet und sich ihr als Erfahrungssatz aufgedrungen hat, mittheilen wollte. Doch verschont sie uns mit den verlegenen Waaren, die in den Lehr- und Hand-Büchern immer von neuem wieder feilgeboten werden.

Art. V. Pronostic, in Beziehung auf die Fruchtlage selbst und nicht auf Zufälle und Complicationen. S. 43. »La quatrième et la cinquième position du sommet de la tête (nach Baudelocque) passent, avec raison, pour défavorables; les fesses, les genoux, les pieds, ont plus souvent besoin que la tête d'être aidés des secours de l'art.« So richtig diese letzte Behauptung ist, so unrichtig ist jene. Doch heifst es, die Prognose für gewisse Positionen scheine ihr von den Schriftstellern zu ungünstig gestellt zu werden und sie habe Geburten bei jenen Scheitellagen häufig eben so leicht verlaufen gesehen, als bei der ersten und zweiten Kopflage. Die Gefahren der fehlerhaften Positionen, wie die der dadurch gegebenen Indicationen, namentlich der Wendung und des Gebrauches der Kopfzange, in Beziehung auf die Mutter und das Kind im allgemeinen werden vortrefflich angegeben.

Diejenigen, welche über die Ursache der Gefährlichkeit der Wendung für das Kind im Reinen zu seyn behaupten, mögen folgendes, was mit unserer Erfahrung vollkommen übereinstimmt, erwägen: »Remarquez, heifst es S. 45, qu'on voit des enfans bien constitués succomber à des manoeuvres faciles, promptes et mesurées; qu'on en voit d'autres, au contraire, résister aux tractions les plus vigoureuses et les plus longues, aux torsions, aux compressions souvent indispensables alors etc.« Am Schlusse dieses Artikels folgt ein Erfahrungssatz, welcher in medicinisch-gerichtlicher Hinsicht ungemein wichtig ist.

Art. VI. Indications. Deren sind 3 verschiedene: »*1) Laisser agir la nature, 2) aider à la sortie de la partie qui se présente, 3) changer la position.*« Wo die *erste* Indikation Statt habe, nämlich bei voller Integrität aller den gesundheitgemässen Hergang der Geburt bedingenden Momente, beziehe sich die Beistandsleistung hauptsächlich auf Verhütung der Verletzung des Dammes. — Der *zweiten* Anzeige werde Genüge geleistet entweder durch Einwirkung auf die Mutter oder durch Einwirkung auf das Kind. Jene, die Einwirkung auf die Mutter, welche als wohlgestaltet vorausgesetzt wird, bestehe darin: *a)* dafs

man die Erweiterung der weichen Theile begünstige, *b)* sie schlüpfrig mache, *c)* die austreibenden Kräfte aufrege, *d)* ihnen die gehörige Richtung gebe, *e)* die muthmafslichen Hindernisse entferne. — Die mechanische Erweiterung der weichen Theile wird, wie dies auch schon von *Guillemeau* geschehen, widerrathen. Nie bewirke sie eine solche gewaltsame Erweiterung, selbst nicht im Falle einer Hämorrhagie, weil, wie sie anderwärts zeigen werde, der Tampon ihr ein Mittel darbiete, *mit Sicherheit* die Naturwirkung abzuwarten; aber oft begünstige man jene Erweiterung unstreitig durch Bähung, Erweichung und Verminderung des Erethismus der weichen Geburtswege, warme Dämpfe und Injectionen, vorzüglich aber durch Bäder und Aderlafs. — Die alte herrschende Meinung, dafs in den Jahren vorgerückte Erstgebärende wegen grösserer Unnachgiebigkeit der weichen Theile in der Regel schwer niederkommen, hält die Verf. für ein grundloses Vorurtheil; es sey dies gegen ihre Erfahrung. »Si quatre sur dix, heifst es S. 50, ont, parmi les jeunes primipares, un accouchement facile, quatre sur dix, parmi les plus âgées, accouchent avec promptitude et facilité.« — Die Indikation zur Aufregung der austreibenden Kräfte sey von grosser Wichtigkeit, ihr zu genügen aber sehr schwierig. Die kreisförmigen Reibungen des Unterleibs, das Gehen der Kreifsenden seyen wirksam zur Vermehrung der Wehen, von unstreitig vorzüglicher Wirksamkeit aber ein Druck mit dem Ballen der Hand auf den hintern Winkel der Schamspalte und die vordere Gegend des Dammes, vorzüglich, wenn der Kopf sich schon in der Mutterscheide befinde, welches auch dem *Guillemeau* bekannt gewesen. Selten, wie *Solayrès* bemerkt hat, erregen diese mechanisch wirkenden Mittel Wehen, aber gewifs sey es, dafs sie dieselben verstärken. Die Unwirksamkeit der gewöhnlichen Klystiere hat sie von dem Gebrauche anderer zu jenem Behufe abgehalten. Vom Mutterkorn hält sie nichts; seine Unschädlichkeit sey das Beste an ihm. Wo von den Hindernissen die Rede ist, werden über den Widerstand der Eihäute und vorzüglich über die Anfüllung der Harnblase bei der Geburt interessante Bemerkungen mitgetheilt.

Die Einwirkung auf den Fötus, um jener zweiten Hauptanzeige zu genügen, anbetreffend, so könne man nur auf *gewisse Theile* des Fötus wirken; es seyen die, welche »à la rigueur« von selbst vorausgehen könnten und dann den übrigen Körper nachzögen, nämlich die Füsse, der Steifs, die Knie und der Kopf. Nach der Betrachtung der Mittel, welche zur Einwirkung auf die ersten drei genannten zu Gebot stehen: der Hände, der Finger, der stumpfen Haken und der Schleifen, geht sie S. 57. zu denen über, die auf den vorliegenden Kopf zu wirken be-

stimmt sind. Viele von diesen seyen in gerechte Vergessenheit gerathen; das Netz, die Schleifen, der tire-tête, der Hebel seyen ganz ausser Gebrauch gekommen. — Unter den Werkzeugen, welche hierher gehören, sind einige, die man nur nach dem Absterben des Kindes anwendet; andere, die unschädlich wirken, können gebraucht werden, wenn es lebt. Die erste Klasse begreife in sich die scharfen oder stumpfen Haken und das Perforatorium, die andere *ein* Instrument, die Kopfzange. Gute Bemerkung über die Form und den Gebrauch der Instrumente der ersten Klasse, mit denen unsere Verf. aus eigener Erfahrung sehr wohl bekannt ist. Zur Perforation bedient sie sich der *Smellie*'schen Kopfscheere.

Unter den Zangen zieht sie die *Levret*sche allen vor. »Le levier, qui a fait tant de bruit entre les mains de Roonhuisen, heifst es S. 60, est tombé maintenant dans une telle défaveur, que je crois inutile d'ajouter aux critiques qu'on en a faites. Le *forceps*, au contraire, jouit d'une considération méritée a tous égards.« Wer es streng nehmen wollte, würde gegen die Geschichte der Veränderungen, die *Levret* mit seiner Zange vorgenommen, etwas einzuwenden finden, was aber hier am wenigsten an seiner Stelle wäre. Was die Verf. an dem Levretschen Forceps liebt, und ihre Desiderate rücksichtlich desselben (angenommen: dafs dies Instrument allen andern vorgezogen werden soll), so wie die über den Gebrauch der Zange aufgestellten allgemeinen Grundsätze sprechen laut für ihre vertraute Bekanntschaft mit der Sache. — Die Art, wie sie (S. 62) das »*Procédé operatoire*« angiebt, ist deutlich, einfach, bestimmt, kurz: vortrefflich, läfst sich natürlich aber hier nicht in Kürze wiedergeben. Wie überall, so giebt sie auch hier mit grosser Bescheidenheit die Gründe an, aus denen sie von den Meinungen oder Verfahrungsregeln anderer und unter diesen namentlich ihres und, man darf wohl sagen, des Meisters ihrer Landsleute, des trefflichen *Baudelocque*, abweichen zu müssen glaubt. Nur einiges, wenn auch eben nicht Neues, hier zu berühren: so z. B. das Drehen oder Richten des Kopfes mittelst der Zange anlangend, bemerkt sie, dafs dies gemeiniglich unter der blossen Bedingung von Zug von selbst geschehe; dafs sie in den meisten Fällen beobachtet habe, dafs der Kopf sammt dem Instrument in derselben Zeit sich drehete, als er dem Ausgange sich näherte. — Sobald das Hinterhaupt (nämlich bei der gewöhnlichen Kopflage) zu Tage gefördert ist, nimmt sie die Zangenarme weg und überläfst das weitere Vordringen des Kopfes und das Durchschneiden der Natur. — Den Gebrauch der Zange bei dem über dem Beckeneingange befindlichen Kopfe betreffend, müsse man vor allem wohl die Fälle unterscheiden, wo der Kopf über

dem Beckeneingang sich befindet, von denen, wo er darin befangen (engagée) ist. In den ersten, nämlich wo kein Theil des Kopfes in die Beckenhöhle herabgedrungen, sey der Gebrauch der Zange sehr schwierig und oft gefährlich; es sey alsdann viel leichter, die Füsse zu holen, und sie sey schon öfter genöthigt gewesen, hiezu nach vergeblich versuchtem Gebrauche der Zange zu greifen. Sie verwerfe hier aber ihren Gebrauch nicht ganz u. s. w. Mit Sachkenntnifs und grosser Bestimmtheit werden jene Schwierigkeiten und Gefahren dargestellt. — Auf den Gebrauch der Zange nach gebornem Rumpfe ist sie gar nicht gut zu sprechen. Wenn wir hier in vielem und in der Hauptsache nicht einverstanden seyn können, so gestehen wir doch frei, dafs es uns besonders in frühern Jahren oft begegnet, dafs, als wir beschlossen die Zange anzuwenden, der Kopf uns zuvorgekommen oder, nachdem wir einen Löffel zum Theile oder gänzlich angelegt hatten, er sammt dem Instrumente ausgetrieben worden ist; ferner dafs wir mit der Verf. in gewissen Fällen ein gelindes Ziehen am Unterkiefer und Erheben des Rumpfes bei weitem nicht so hart verpönen möchten, als dies von so vielen zu geschehen pflegt unter Schilderung eingebildeter, übertriebener Nachtheile.

S. 79. 3^e *Indication.* — »*Changer la position.*« Dieser Anzeige könne nur auf zweierlei Weise genügt werden: indem man *a)* den Scheitel und *b)* die Füsse einleitet. Jenes müsse unter zwei verschiedenen Umständen betrachtet werden: Entweder es ist ein vom Kopf entfernter Theil, welchem man den Kopf substituiren oder es ist der Kopf selbst, dessen fehlerhafte Lage man verbessern will. Dem ersterwähnten Unternehmen ist die Verf. durchaus nicht geneigt. Mehrere Autoritäten werden angeführt. Vom Wenden durch äussere Handgriffe ist nicht die Rede. — Von der künstlichen Verbesserung der Kopflage urtheilt sie, und zwar gestützt auf eigene Erfahrungen, weniger ungünstig, weicht jedoch von der Meinung mancher Andern ab. *Dubois* rathe, man solle ja selten suchen die Kopflage zu verbessern, denn, sagt er, »gar häufig ist man nicht gewifs über die Lage, die man ändern will, und man könnte dieselbe in eine viel schlimmere verwandeln.« Gar beherzigenswerth ist diese Aeusserung gerade aus dem Munde eines der allertüchtigsten. Weit entfernt, die grosse Wichtigkeit der Dinge, wovon hier die Rede ist, zu verkennen, gestehen wir doch frei, dafs wir glauben, dafs rücksichtlich dessen, was Manche darüber kundthun, zuweilen Selbsttäuschung, Irrthum, wo nicht selbst Poesie mit unterlaufe. Wenn die Wendung auf den Kopf mittelst Zurückschiebung der vorliegenden Schulter für eine neue Erfindung ausgegeben werden will, so ist dies für einen mit der

Geschichte seiner Kunst auch nur halbwegs Vertrauten auffallend; kläglich aber ist es, wenn deutsche Professoren der Geburtshülfe sich in der Geschichte ihres Faches von einer französischen Hebamme müssen zurechtweisen lassen.

b) »*Amener les piéds.*« Nothwendige Bedingungen zur Verrichtung dieser Operation: 1) hinlängliche Erweiterung des Muttermundes, dessen künstliche Erweiterung hier wiederholt ohne Einschränkung verworfen wird. Ein anderes ist, wenn der Muttermund, obgleich nicht hinlänglich weit und selbst dick, doch weich, nachgiebig, schlaff ist, 2) der Kopf darf nicht zu tief stehen und vor allem mufs er noch im Uterus sich befinden. 3) Das Becken darf nicht zu eng seyn, dafs es nicht die Grundfläche des Hirnschädels durchläfst. — »*Précautions et soins préliminaires.*« 1) Die Lage der Kreifsenden. Wie zur Applikation der Kopfzange so hält sie auch hier durchaus für alle Fälle, welche Lage auch der Fötus haben möge, die halbreklinirte Rückenlage auf dem Querbette für die geeignetste. Hiermit sind wir für die bei weitem meisten Fälle, nicht aber für alle einverstanden, überzeugt durch die Erfahrung von dem grossen Nutzen, den die Lage auf Knien und Ellbogen in gewissen Fällen unbestreitbar gewährt, und welcher auch durch die Seitenlage nicht zu ersetzen ist. 2) Die Wahl der Hand hält sie nicht für so wichtig, wie *Baudelocque*; sie sey häufig unmöglich, nämlich bei zweifelhafter Diagnose, unnöthig, wenn die Wasser noch stehen. In solchen Fällen zieht sie die rechte Hand vor. 3) Bestreichung der Hand und zwar nur der auswendigen Fläche nach Röderer. 4) Fixirung des zuweilen beweglichen Uterus mittelst der freien Hand oder durch Gehülfen. Ersteres ziehen wir im allgemeinen vor.

Eben so gut, wie oben bei der Applikation der Zange, ist das vorgetragen, was über die *Ausführung* der Operation selbst hier gesagt wird. Die Hand soll man zwischen den Eihäuten und der Gebärmutter bis zu den Füssen hinaufbringen, ehe man die Häute sprengt, und letzteres soll selbst ausser der Wehe geschehen, damit durch die Contraction der Gebärmutter nicht eine grosse Menge von Wassern ausgetrieben werde. Ob man sich mit einem Fusse begnügen oder beide zugleich einleiten solle: im Allgemeinen wie *Baudelocque*. Rücksichtlich des Hingleitens der Hand an den Seiten des kindlichen Körpers, um zu den Füssen zu gelangen, ist sie weniger mit ihm einverstanden. — Obgleich sie beim künstlichen Drehen des Kindes, während des Herausziehens gar sehr anempfiehlt, auf die Fingerzeige der Natur Acht zu haben, so ist doch des Ziehens und Drehens gar zu viel, und vom Begriff der Wendung wird der des Herausziehens nicht getrennt. — Unter den Schwierigkeiten,

die in Beziehug auf die Mutter und das Kind betrachtet werden, läfst neben anderm das, was über die Verengerung des Uterus nach abgeflossenen Wassern gesagt wird, wie dies bei dem Standpunkte unserer Verf. leicht begreiflich ist, vieles zu wünschen übrig. (Ueberhaupt darf bei Beurtheilung der Ansichten der Frau L., ihrer Verfahrungs-Grundsätze u. s. w. der Standpunkt, auf dem sie sich befindet, natürlich nicht aus dem Auge gelassen werden. Sie kennt den Gebärungsact und seine Abweichungen vom gesundheitgemässen Zustande wie die Hülfeleistungen eigentlich nur von der mechanischen Seite. Man sieht, was ohne gründliche physiologische und pathologische Einsichten, ohne Kenntnifs der Mittel, die dem Geburtshelfer, als Arzt, zu Gebote stehen, mechanische Uebung und Geschicklichkeit (bei übrigens ausgezeichneten Anlagen) am Bette der Kreifsenden vermögen. Diese Erinnerung, welche fast früher schon an ihrer Stelle gewesen wäre, überhebt uns mancher Bemerkungen, die wir hier wie für die Folge rücksichtlich der Prognose, der Anzeigen, der Verfahrungsregeln u. s. w. zu machen hätten, die sich aber aus dem Gesagten von selbst ergeben).

IIe Mémoire. »*Positions du vertex.*« Die Verf. begreift die eigentlichen Scheitellagen (wo sich nämlich die Scheitelfläche parallel verhält zur denkbaren Fläche am Beckeneingange und welche sie mit *Baudelocque* und seinen Nachsprechern für die gewöhnliche oder regelmässige Kopflage hält), die Hinterhauptsund Vorderhauptslagen und die Kopflagen mit am tiefsten liegendem Scheitelbeine unter der gemeinschaftlichen Benennung: *Positions du crâne.* Dies gewährt dann die höchst einfache Eintheilung der Kopflagen in Hirnschädel- und Gesichtslagen. Sie hat vollkommen Recht, wenn sie sagt, die tägliche Erfahrung spreche laut dafür, dafs es unrecht sey, die Hinterhauptslagen als besondere Lagen abzuhandeln, und dafs dieselben blosse Varietäten der Scheitellagen seyen. Eben so unrecht aber hat sie, wenn sie behauptet, die Seitenschieflagen des Kopfes, nämlich die Lagen mit am tiefsten stehendem einen oder andern Bregma, seyen blosse Varietäten der eigentlichen Scheitellagen. Schon der Umstand, dafs die Pfeilnaht den noch wenig geöffneten, dem Vorgebirge zugewandten Muttermund durchschneidet, wovon jeder nur etwas geübte Geburtshelfer sich täglich überzeugen kann, unsere Verf. aber (wie wir zeigen werden und auch nicht anders zu erwarten ist) selbst überzeugt ist, beweist sonnenklar und unwidersprechlich, dafs es ein Scheitelbein ist, welches in der Regel vorliegt; dafs das planum ovatum capitis superius sich schlechthin nicht parallel zur denkbaren Fläche am Eingange verhalten kann. Eben so laut hierfür wie

gegen die unter unsern Landsleuten herrschende Annahme von der Hinterhauptslage, als der gewöhnlichsten Kopflage, spricht das leichte Erreichbarseyn des Ohres. Zum Ueberflusse fragen wir hier nur noch: »Wenn man zu Anfange der Geburt (und bei mehrmals Schwangern schon früher), bei wenig geöffnetem Muttermunde, den Finger durch denselben in Berührung mit dem Kopfe bringt, auf welche Stelle des Schädels trifft alsdann die Spitze des Fingers; und wenn man den Finger (ausser der Wehe mittelst Vorwärtsdrängung der vorderen Lefze des Muttermundes) in die zentrische Linie der Beckenhöhle führt, auf welche Stelle des Schädels stöfst alsdann die Spitze des Fingers?« — Lange gehegte und darum fest stehende Ansicht, tief eingewurzelte Gewohnheit, das Ansehen des Lehrers, der Umstand, dafs man die im Unterrichte empfangene Meinung schon oft und vielleicht öffentlich ausgesprochen hat u. dgl. gehören wohl zu den Ursachen, dafs andere und auch unsere würdige Verf. sich das nicht klar machen oder defs nicht klar bewufst werden, was ihnen in der Erfahrung täglich sich aufdringt, oder vielmehr, dafs sie nicht aussprechen, vielleicht sich selbst nicht gestehen, wovon sie doch überzeugt sind. Beschreibt doch die erfahrene Frau die Bildung der verschiedenen Anschwellungen der Kopfbedeckungen unter der Geburt (die wir für ein wichtiges Hülfsmittel zur Erlangung einer richtigen Ansicht von der Bewegung des Kopfes durch das Becken halten) fast ganz nach unsern früher bekannt gemachten Angaben (m. s. uns. o. a. *Abhandl. über den Mech. d. Geb.*), woraus aber das Vorliegen des Scheitelbeines unbestreitbar hervorgeht; sagt sie doch S. 114. da, wo sie von den Seitenschieflagen des Kopfes (*Positions inclinées latéralement*) spricht und angiebt, dafs ihr zwar eigentliche Ohrlagen nie vorgekommen, das Ohr aber häufig leicht erreichbar gewesen sey, ausdrücklich: »*pour moi, je l'ai trouvée* (la tête) *ainsi inclinée à-peu-près dans toutes les directions des positions franches.*« — Und auf derselben Seite, nur wenige Zeilen tiefer, erklärt sie sich, festhaltend an der *Baudelocque*'schen Lehre, mit ungewöhnlicher Umständlichkeit und mit Hintansetzung der ihr sonst eigenen Klarheit wiederum *gegen* jene Schieflage als die gewöhnliche Stellung des Kopfes. Seltsam! Sie bekämpft diese Ansicht wiederholt an mehreren Stellen und mit einer wirklich auffallenden Lebhaftigkeit wo nicht Heftigkeit, die sie fast zu Sophismen verleitet und in Widersprüche verwickelt. M. s. unter andern die o. a. Stelle, ferner S. 32, 131 und 187, an welcher letzten Stelle sie sich offen gegen den Verfasser des »*Memoire inséré dans le Journal compl. du Dict. des Sciences méd. Cah. de mars 1821*« erklärt. Es ist dieses Mémoire eine (nicht ganz gelungene) Uebersetzung und theil-

weise Abkürzung unserer oben erwähnten Abhandlung in *Meckels* Archiv. Weit entfernt sind wir übrigens zu glauben, dafs es die treffliche Verf. nicht sollte gefreut haben, dafs die Erfahrungen anderer und besonders eines Ausländers in gar Vielem mit den Ihrigen und namentlich in dem übereinstimmen, was sie (wie sich aus dem Folgenden näher noch ergeben wird) für das wichtigste und von den allgemein herrschenden Ansichten am meisten abweichende Ergebnifs, ihrer vieljährigen, reichen Beobachtungen über den Gebärungsact hält; wenn sie auch ihre Freude darüber eben nicht ausspricht. — Dies alles wie die Beobachtungen, welche die Verf. ihrem Mémoire beifügt, wären als eine offenbare Bestätigung der Ansicht, welcher auch wir sind, anzusehen, dafs der Kopf in der Regel sich in schiefer Lage, nämlich mit einem Scheitelbeine voraus zur Geburt stelle: wenn es der Bestätigung in einer Sache noch bedürfte, von deren Richtigkeit jeder Vorurtheillose, nur in etwas geübte Beobachter sich jeden Augenblick überzeugen kann.

Art. I. »*Subdivisions*« sind aus der vorstehenden Tabelle zu ersehen. *Art. II.* »*Frequence.*« Nie habe sie den Kopf am Beckeneingange in der geraden Stellung, nämlich das Hinterhaupt der Schoofsbeinfuge oder dem Vorgebirge zugewandt, wahrgenommen, sie halte daher die dritte und sechste Position von *Baudelocque* für rein erdacht. Nächst der ersten Scheitellage, als der häufigsten von allen, komme am wenigsten selten die zweite vor, selten dagegen die dritte (4te nach *Baudelocque*) und am seltensten die vierte (5te nach *Baudel.*). Unter 15,652 Kindern haben 14,677 eine Gegend des Schädels angeboten und von diesen sollen 11,634 in der ersten Scheitellage, 2853 in der zweiten, 112 in der dritten und 78 in der vierten sich zur Geburt gestellt haben. Dafs man hierunter keine Querlage finde, rühre daher, weil sie alle annähernd in die eine oder andere jener 4 Gruppen vereinigt worden. Die Querlagen seyen jedoch weniger selten als die vierte, seltener aber als die dritte Scheitellage, und man finde bei ihnen auch häufiger das Hinterhaupt links, als rechts hingerichtet (S. 107). — Die Ursachen der verschiedenen Schädellagen (Art. III.) anlangend, werden gegen einige gangbare Erklärungsweisen wichtige Zweifel erhoben. Aufschlüsse erhalten wir keine. Den Antheil, der den m. psoas an der Bildung der Geburtswege zugestanden wird, halten wir für zu gering angeschlagen.

Art. IV. »*Diagnostic.*« Der Meinung, dafs die Winkel, welche die Stirn- und Kronnaht und die beiden Schenkel der Lambdanaht bilden, nach ihrer verschiedenen Grösse durch das Gefühl zu unterscheiden seyen, sind wir nicht. Von den Schwierigkeiten der Diagnose, deren hier nur einige wenige berührt

werden, habe sie in ihrem ersten Mémoire genug gesagt. Allein auch dort sind die besondern, eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche mit der Unterscheidung der verschiedenen Schädellagen verbunden sind, nicht angegeben und eben so wenig die Mittel, die Vortheile, um Fehlgriffe, die hier so ungemein häufig sind, zu vermeiden. Wenn die Verf. rücksichtlich einiger schwierigen, aber nicht näher bezeichneten Fälle, um zu voller Gewifsheit zu gelangen, sagt: »Suivez alors le précepte de Smellie, cherchez l'oreille ou la face: ce sont des jalons infaillibles,« so ist damit die Sache noch nichts weniger als erschöpft (worüber wir uns unten ausführlicher verbreiten werden). Wäre sie übrigens selbst — *Smellie's* Vorschrift, das Ohr zu suchen, häufiger eingedenk gewesen, so würde sie schon dadurch einem und dem andern Irrthume entgangen seyn.

Art. V. »*Mecanisme.*« Die Ursache, warum die Verf. hier die Schilderung des Mechanismus unterläfst, giebt sie in der Folge bei den Beobachtungen an. Sie beschränkt sich hier blofs auf einige Bemerkungen und zwar 1) die von ihr sogenannte horizontale Drehung des Kopfes beim Durchgang durch die Beckenhöhle betreffend, wovon aber *Baudelocque* u. a. in Beziehung auf die erste Scheitellage eine richtigere Ansicht haben als unsere Verf. Die andere Bemerkung bezieht sich auf die dritten und vierten Scheitel- und die Querlagen. Von ihnen heifst es: »Elles sont *quelquefois* susceptibles de permutations spontanées par un mouvement de rotation *extraordinaire*,« wodurch die Stirn nach rückwärts bewegt und also die dritte Scheitellage und die Querlage mit links hingerichteter grossen Fontanelle in die zweite und die vierte Scheitellage wie die andere Querlage in die erste verwandelt werde. Diese Bewegung mache aber bei den Querlagen *selbst einen wesentlichen Theil der natürlichen Hergangsweise* aus, und es sey *selten*, dafs sich die Stirn hier nach vorn drehe. — Offenbar bestätigt dies, im Vorbeigehen zu erinnern, unsere Ansicht von der Nichtigkeit der bekannten, herrschenden Theorie vom Einflusse des Mastdarmes auf gewisse Bewegungen des Kopfes bei seinem Durchgang durch die Beckenhöhle.

Art. VI. »*Pronostic.*« Wichtige und zum Theil treffliche Bemerkungen über Einkeilung des Kopfes und die noch gar zu häufigen irrigen Begriffe davon. Nicht jeder Aufenthalt, den der Kopf beim Durchgang durch das Becken erfahre, sey Einkeilung. Die Umstände, unter denen Einkeilung im wahren Sinne des Wortes statt haben könne, werden angegeben. Nie noch sey ihr diese, blofs bedingt durch die Art der Kopflage vorgekommen. »Dans les trois quarts des cas, je suis sûre qu'on a pris pour enclavement *l'inertie* de l'uterus.« Und wir glauben,

dafs noch eine grössere Anzahl von Fällen für Einkeilung ausgegeben worden, die es nicht war; doch besteht die Unzulänglichkeit der austreibenden Kräfte nicht blofs in inertie de l'uterus. — Die Prognose bei der dritten und vierten Scheitellage anlangend, heifst es: »On ne peut nier que dans ces cas l'accouchement spontané ne soit très-possible etc.; mais le simple raisonnement nous indique assez quelles nombreuses sources de difficultés découlent d'une semblable position.« Diese Schwierigkeiten (nämlich für die Fälle, wo jene wünschenswerthe, leider! aber seltene »rotation extraordinaire« nicht erfolgt) werden nun ausführlich erwogen wie die Nachtheile, welche daraus für Mutter und Kind hervorgehen, und als Schlufsfolgerung heifst es: wenn die einen die Schwierigkeiten jener Lagen zu grofs, so haben andere dieselben zu gering angegeben. Zu den ersten gehört unsere Verf., obgleich sie sagt, dafs es fast nie nothwendig geworden sey, hier Zuflucht zur künstlichen Entbindung zu nehmen, so lange die Wehen sich gehörig wirksam gezeigt. (Wie aber, wenn hinwiederum das Unwirksamwerden der Wehen selbst — dem Mangel an Rotation zugeschrieben wird, wie dies die Verf. unter andern z. B. S. 284 thut?) — Die Querlagen, welche *Levret* und *Bourton* für übel angesehen, *Ant. Petit* hingegen für sehr gut, könne sie nicht für besser halten als die erste und zweite Scheitellage, aber sie halte sie nicht für schlimmer als die dritte und vierte, selbst nicht für so schlimm. Die »Positions du pariétal« hält sie für sehr übel, für nachtheilig nicht nur in Beziehung auf die Mutter, sondern auch auf das Kind und giebt die Ursachen an, von denen sie glaubt, dafs sie die Fortbewegung des Kopfes verhindern. Die Positionen mit am tiefsten liegenden Scheitelbeine in der Art, wie sie die Verf. sich denkt, existiren, unseres Dafürhaltens, rein oder für sich nicht, und die angeführten Ursachen der äussersten Erschwerung der Geburt halten wir rein für erdacht.

Art. VII. »*Indications et procédés operatoires.*« (S. 127 — 142.) Die Anzeigen laufen immer auf drei hinaus (welche oben von uns angeführt worden). Die Natur wirken zu lassen sey die Indikation bei der *ersten* und *zweiten* Position. Treten aber Trägheit der Gebärmutter, Zuckungen, Blutfluss u. s. w. dazu, so sey man gezwungen sich der Zange oder der Wendung zu bedienen. (Ganz nach dem Standpunkte der Chirurgiens-accoucheurs oder sog. Geburtshelfer, die nicht Aerzte sind).

Die *dritte* und *vierte* Position, welche nicht so günstig seyen, setzen weit häufiger in diese Nothwendigkeit. Gehe die Geburtsarbeit rasch vor sich, so könne man sie der Natur über-

lassen, sey aber Trägheit des Uterus da oder Erschöpfung der Kräfte, so müsse Hülfe geleistet werden; die Anzeige wie das Verfahren seyen alsdann verschieden nach der Periode, in der sich die Geburt befinde. 1) Die Kräfte nicht ganz erschöpft, der Kopf im Begriff in die Beckenhöhle sich zu senken, der Uterus wenig zusammengezogen und noch Wasser enthaltend, der Kopf sich nähernd der Querlage: dieses sey der Fall oder nie, zu suchen, die Drehung in die erste oder zweite Scheitellage zu bewirken. 2) Der Kopf tiefer, die Stirn mehr nach vorn, der Uterus von Wasser entleert, das Kind lebend: hier sey die Zange an ihrer Stelle. 3) Bei sehr hohem Kopfstande, lebendem Kinde, träger, aber mehr oder weniger mit Wasser angefüllter Gebärmutter sey die Wendung das beste Mittel. 4) Steht der Kopf hoch und rückt nicht herab, ist die Gebärmutter leer von Wassern und stark zusammengezogen, so werde man den Forceps versuchen, wenn aber das Kind todt ist, der Kopf weich, die Zange abgleitet, zu den Haken, zum Kopfbohrer u. s. w. Zuflucht nehmen müssen. Zu bemerken sey, dafs sie unter allen diesen Umständen immer den Muttermund hinlänglich erweitert voraussetze. »Que faire quand il ne l'est pas? attendre.«

Die *Querlagen* (S. 129) fordern noch bestimmter als die dritte und vierte Position, dafs man die Reduction zu einer der beiden ersten Positionen versuche. »C'est le forceps qui peut seul opérer cette rotation, et il achèvera l'extraction.« Es wäre unvorsichtig, diese Reduction bei der dritten und vierten Position zu versuchen, wenn die Stirn stark nach vorn gerichtet sey; während man den Kopf hier die ganze Hälfte eines Kreises beschreiben machte, würde der Rumpf, so wenig auch der Uterus zusammengezogen sey, unbeweglich bleiben und nothwendig hierdurch der Hals verdreht und gefährlich verletzt werden. — Mittelst der Hand habe sie nicht einmal die Drehung des Kopfes aus dem schrägen in den geraden Durchmesser, wenn nicht die Natur hierzu sehr geneigt gewesen, bewirken können, noch viel weniger den Uebergang aus der dritten oder vierten Position in eine der beiden ersten, wenn nicht jene natürliche Neigung sehr in die Augen fallend war (S. 104). An dieser, einen wichtigen Gegenstand betreffenden Stelle findet sich eine Verwechslung der Benennung der Positionen, welche zu Mifsverständnissen Anlafs geben könnte, wenigstens für die, welche mit der Sache eben nicht allzu vertraut sind. Die Querlagen heifst es S. 130, gehen übrigens sehr oft von selbst in eine der beiden ersten Positionen über. (Hier scheint unsere Verf. sich ihrer vorerwähnten, frühern Behauptung nicht zu erinnern: dafs nämlich dieser spontane Uebergang nicht blofs oft, sondern *in der*

Regel Statt habe und selbst eine »partie essentielle du mécanisme naturel des positions transversales« ausmache. Es gilt dies aber nach unsern Erfahrungen nicht nur von den Querlagen sondern auch von der dritten und vierten Scheitellage). — Die Anzeigen bei den *Seitenschief-* oder *Parietallagen* anlangend, so wird, obgleich auch von fehlerhafter Bildung des Beckens die Rede ist, mit Unrecht diese jedoch nicht für die Hauptsache angesehen. Die Schilderung dieser Schieflage, wie sie die Verf. oben im Art.: Pronostic giebt, und ihres angeblichen Einflusses auf die Fortbewegung des Kopfes ist ein getreues Bild des Kopfstandes, wie man ihn bei gewissen Beckenengen antrifft u. s. w. Offenbar wird hier die Seitenschieflage, in welcher der Kopf am Beckeneingange *in der Regel* sich zur Geburt stellt, nicht unterschieden von den Fällen, wo die Schieflage des Kopfes, wegen Mifsverhältnisses zwischen ihm und der Conjugata, auch bei tieferem Eindringen desselben in den Beckeneingang fortdauert und selbst zunimmt, und wo der Kopf aus der queren Richtung, die er dann meist hat, nicht in die schräge übergeht. Hier liegt der Grund der erschwerten Bewegungen (der progressiven wie der rotatorischen) oder der Stockung des Geburtsherganges nicht in der Art der Lage, die der Kopf ursprünglich hatte (und die, unseres Dafürhaltens, für sich den Geburtshergang nicht erschweren kann), sondern in einem räumlichen Mifsverhältnisse, bedingt durch Enge des Beckeneinganges von vorn nach hinten. Hiernach ist aber das scheinbare Räthsel, wenn es nämlich heifst: Die Erfahrung lehre, »que bon nombre des ces positions pariétales n'ont pas empêché l'accouchement d'avoir lieu sans secours étrangers,« und hinwiederum: »que des telles positions sont souvent un obstacle invincible si l'art n'y remedie« leicht erklärbar. — Die feste Anhänglichkeit an der *Baudelocque'*schen Lehre und eine bis zur Aengstlichkeit getriebene Scheu, die Schieflagen für die gewöhnlichen Kopflagen gelten zu lassen, hat übrigens unsere Verf., wie oben gezeigt worden, noch zu einem auffallendern Widerspruche verleitet.

Bei Angabe des operativen Verfahrens und namentlich des Gebrauches, der Handhabung der Zange bei den verschiedenen Kopflagen (was sich aber natürlich zu keinem gedrängten Auszuge eignet) kommt sehr viel Gutes vor, manches Vortreffliche. Hier steht die Verfasserin auf ihrem Gebiete. Sie weifs, was ausführbar und was, auch bei grosser Geschicklichkeit, nicht auszuführen ist. Sie kennt den Unterschied zwischen dem Operiren am Bette der Kreifsenden und jenen Manoeuvre's und Kunststücken am Fantome, welche industriösen Leuten eine Art Ruf und Geld einbringen, die leichtgläubigen Schüler aber, weil diese Dinge mit der Puppe im privatissimo so leicht und gut

gelangen, dreist machen und verleiten, die theuer erlernten Kunststücke in ihrer Praxis zu versuchen. Das Mifslingen macht dann, dafs angehende Aerzte von einer Kunst, die sie mit Liebe erlernt und auszuüben begonnen, zurückgeschreckt werden und ihr entsagen. Und dies ist gewifs mit eine der Hauptursachen, dafs die Geburtshülfe noch so häufig in gemeinen, unwürdigen Händen sich befindet. — Was in diesem Artikel und in den angehängten Beobachtungen über die Art, die Zange zu gebrauchen, gesagt wird, verdient gar sehr denen empfohlen zu werden, welche ohne Erfahrung ihre schriftstellerische Laufbahn im Fache der Geburtshülfe gleich mit einem Lehr- oder Handbuche begonnen haben. Für manche magere Capitel über den Gebrauch der Zange, in denen über wichtige Dinge, nach dem Sprichworte, gleich dem Hahn über die heissen Kohlen, hingegangen oder gar nichts gesagt wird, wirft es hier reiche Ausbeute ab.

Unter der Ueberschrift: »*Observations particuliéres, faisant suite au deuxième Mémoire sur les positions du vertex, disposées par ordre, d'après la terminaison de l'accouchement, ou les procédés operatoires employés pour la produire*« folgen nun hier (von S. 143 bis 366) 86 Beschreibungen von Geburtsfällen, wovon 15 ohne operatives Verfahren, 47 mittelst der Zange und 24 durch die Wendung beendigt worden sind. Bei einigen darunter ward auch vom Perforatorium und Haken Gebrauch gemacht. Die Fälle sind in gedrängter Kürze geschildert und mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läfst. Die Sprache ist lebendig und anziehend. Häufig sind interessante Bemerkungen beigefügt. Man lernt den Geist, die Erfahrung, die Geschicklichkeit und auch manche Ansichten der Verf. aus diesen Beobachtungen näher kennen als aus den Mémoiren. Doch gestatten dieselben natürlich keinen Auszug; es wird aber bei den meisten dem Leser die Aufmerksamkeit, die er ihnen widmet, reichlich gelohnt. — Da die Verf. (wie oben erwähnt worden) die Beschreibung des Mechanismus der natürlichen Geburt absichtlich unterlassen hat, weil hierzu eine genaue, ausführlich geschilderte Beobachtung sich weit mehr eigene, zu diesem Zwecke nun aber der erste Fall (»N. 1. Position du vertex. Accouchement spontané et régulier«) dienen soll: so glauben wir, wenigstens Einiges, was uns bei der Beschreibung dieser Beobachtung aufgefallen ist, nicht unangeführt lassen zu dürfen. Was sie hier mittheilt, ist unsern Erfahrungen nach, einiges Wenige abgerechnet, richtig, der Natur treu abgesehen und bestätigt buchstäblich unsere in der o. a. Abhandlung gegebene Schilderung des natürlichen Herganges der Geburt, doch ein vollständiges Bild liefert diese Beobachtung nicht. Sie beginnt zu spät und schliefst zu frühe. Die Wehen

sind stark und dauern seit halb zwei Uhr Morgens: — und die Beobachtung hebt erst an um eilf Uhr, nachdem der Muttermund bereits 2 Zoll geöffnet ist. Zehn Minuten nach der Ausschliessung des Kindes fühlt man die Plazenta am Muttermunde und zieht sie heraus. Hiermit sind wir übrigens so wenig einverstanden als mit dem Ziehen am Kopfe und dem »Accrochiren« der linken Achsel. Wenn um 5 Uhr Abends angeblich die Rotation des Kopfes begann, wenn die Anschwellung der Integumente auf dem rechten Scheitelbeine zu fühlen war und der Kopf, wie es früher ausdrücklich heifst, noch schräg stand, so liegt ein Widerspruch darin, dafs um 3 Uhr (nämlich 2 Stunden früher) der Schädel die Kreuzbeinaushöhlung eingenommen haben soll. Um diese Zeit war das Vorderhaupt dem rechten Hüftausschnitte und das Hinterhaupt dem linken eiförmigen Loche zugewandt (wie dies auch von ihr selbst in der Beobachtung Nr. II. auf das bestimmteste angegeben wird) und es war das hintere, obere Viertheil des rechten Scheitelbeines die Stelle des Schädels, welche sich am Beckenausgange präsentirte, diese schräge Richtung behält aber der Kopf in der Regel (wenn derselbe nicht ungewöhnlich klein ist oder die weichen Theile am Beckenausgange nicht ungewöhnlich nachgiebig sind u. dgl.) im Ein- und bis zum Durchschneiden bei, welches freilich der Aufmerksamkeit unserer Verf. nicht entgangen und mehrere Male von ihr beobachtet worden, aber irrig für eine Varietät angesehen wird. — Von der Stelle des Schädels, an welcher nach der Geburt die Kopfgeschwulst (cap. succed.) sich vorgefunden hat, wovon die Verf. aber mehrfach anderwärts spricht, und was, wie wir a. a. O. gezeigt haben, und auch nach *Chaussier* (wie uns die Verf. selbst berichtet) in Beziehung auf die Darstellung vom Mechanismus der Geburt von überaus grosser Wichtigkeit ist, — ist keine Rede; noch auffallender ist aber, dafs nicht angegeben wird, was sie denn, als sie bei der ersten Untersuchung den Finger in den geöffneten Muttermund gebracht, in demselben gefunden, nämlich welche Stelle des Schädels sie ihm zugewandt wahrgenommen habe; da *Smellie*, den sie doch und mit Recht so hoch achtet und so fleissig studiert hat, ihr hierin vorangegangen ist und zwar an einer Stelle, die sie selbst citirt. — Von der Gegend am Unterleibe, wo die Schwangeren die Bewegung des Kindes am meisten oder ausschliefslich fühlen, ist unseres Erinnerns nirgendwo im Buche die Rede. Dafs die Verf. hierauf zu merken unterlassen hat, ist uns, bei ihrer Sorgfalt und Genauigkeit im Beobachten, aufgefallen.

Wiederholungen zu vermeiden haben wir uns früher mancher Bemerkungen, welche bei verschiedenen von der Verf. in

den angezeigten beiden Mémoiren aufgestellten Behauptungen sich uns aufdrangen, enthalten und lassen dieselben daher hier folgen. Namentlich die Frequenz der *zweiten* und *dritten* Scheitellage anlangend und die Art, wie der in der letztern Lage sich ursprünglich zur Geburt stellende Kopf durch das Becken sich bewege; so stimmen die Angaben der Verf. mit unsern Erfahrungen, deren Ergebnifs in dem Aufsatze über den Mech. d. Geburt in *Meckel's* Archiv Bd. 5. mitgetheilt worden, nicht überein. Die seit der Fertigung dieses Aufsatzes bisher, während beinahe 5 Jahren, mit der gröfsten Sorgfalt und häufig im Beiseyn geübter Sachkundigen fortgesetzten Beobachtungen haben das dort angegebene Verhältnifs der Frequenz der dritten Scheitellage zur ersten wie 2 zu 5 aufs neue vollkommen bestätigt wie auch, dafs unter allen ursprünglichen Kopflagen die zweite eine der seltensten sey. Eben so verhält es sich rücksichtlich der Art, wie der in der dritten Position sich zur Geburt stellende Kopf für gewöhnlich durch das Becken sich bewegt. Das spontane Uebergehen aus dieser Stellung in die zweite ist keineswegs eine »terminaison spontanée insolite,« oder »rotation extraordinaire« (wie die Verf. behauptet) sondern es ist die *Regel.*

Obgleich sich uns aus dem aufmerksamen Durchlesen des vorliegenden Buches die Ueberzeugung aufgedrungen, dafs die Verf. eine eminentere Fertigkeit in den geburtshülflichen Operationen, als im Untersuchen besessen habe, so hiesse es doch die Helle des Tages läugnen, wenn man ihr eine grosse Geschicklichkeit in der Exploration absprechen wollte. Allein die Schwierigkeiten, welche der Erkennung der so grossen Frequenz der dritten Scheitellage und ihres häufigen Ueberganges in die zweite entgegen stehen, hat sie nicht besiegt. Von der *einen* Seite hat sie die Mittel, wodurch man sich von dem wirklichen Vorhandenseyn der dritten Position überzeugt und vor Täuschung sichert, nicht genug gekannt oder doch nicht hoch genug angeschlagen. Von der *andern* dürfte ihr, wenn sie S. 106 sagt: »Cette position (die gerade Stellung des Kopfes) à été conservée par Baudelocque, qui a cru la rencontrer quelque-fois. S'il faut en dire mon avis, je crois que Baudelocque ne l'a conservée que par respect pour Solayrés;« etc. erwiedert werden dafs *sie* hinwiederum aus Respect vor *Baudelocque* und *Dubois* (S. 233.) und allen Neuern die Häufigkeit jener Scheitellage und ihren gewöhnlichen Uebergang übersehen habe, dafs sie, trauend, hingegeben der herrschenden Ansicht, der Täuschung nicht entgangen sey. — Doch in der grossen Schwierigkeit der Sache liegt unserer Ueberzeugung nach hinlänglicher Grund zur Entschuldigung der würdigen Verf. Der Wichtigkeit der Sache

aber glauben wir es schuldig zu seyn, jene Schwierigkeit hier etwas näher zu betrachten, wie auch um andere in den Stand zu setzen, von der Richtigkeit unserer Ansicht sich überzeugen zu können oder wenigstens um sie *vorsichtig* im Urtheilen zu machen. — Dafs eine von der herrschenden abweichende Ansicht, zu deren Würdigung, da sie eine reine Erfahrungssache betrifft, sorgfältige, fortgesetzte, unermüdete Forschungen u. s. w. unumgänglich nothwendig sind, leicht Eingang finden würde, war nicht zu erwarten. Kaum weniger unerwartet war uns das Lallen des Unverstandes zu einer Zeit, wo auch Unberufene und selbst Schulknaben sich ein Urtheil anmassen. Am wenigsten aber, frei gestanden, wäre uns eingefallen, dafs unsern Beobachtungen ein, mit einem abgezogenen Kindeskopf an einem skeletirten Becken angestelltes Experiment (und zwar von einem übrigens achtbaren Berufsgenossen) entgegengesetzt werden würde; da wir in unserer Abhandlung so nachdrucksam davor, als vor etwas, was nur zu Irrthümern führt, gewarnt haben. Fragt sich's ja nicht, »wie dieser oder jener den Kopf durch das Becken bewegen würde, wenn *er* es zu thun hätte,« sondern: »wie die *Natur* dabei verfährt.« Dies zu erforschen ist denn freilich nicht so leicht, als unüberlegtes, muthwilliges Widersprechen oder grundloses Aburtheilen, wozu aber gerade diejenigen am geneigtesten sind, welche nicht einmal die Erfordernisse zur Stimmfähigkeit in dieser Sache kennen und von den damit verbundenen Schwierigkeiten keine Ahnung haben. Um so mehr dürfte daher das Folgende hier wohl an seiner Stelle seyn.

Der Grund der irrigen Meinung von der Häufigkeit der zweiten Scheitellage und von der Seltenheit der dritten liegt hauptsächlich darin, dafs die letztere häufig oder vielmehr meist übersehen wird. Und hieran sind hinwiederum Schuld: 1) die grossen Schwierigkeiten, die verschiedenen Kopflagen überhaupt und vorzüglich die dritte Position gehörig frühe zu erkennen, Schwierigkeiten, welche von Männern wie *La Motte, Puzos, Smellie, Roederer, Berger, Saxtorph* u. a redlich eingestanden, aber auch von Sachkundigen erster Grösse (wie die Geschichte unserer Wissenschaft leider! nur zu laut und zu häufig beweist) nicht besiegt worden. Hierher gehören z. B. der hohe Stand des Kopfes, seine Beweglichkeit; eine gewisse Beschaffenheit und Art der Ausbildung der Schädelknochen; viel Wasser zwischen Kopf und Blase; Gespanntbleiben der Blase auch beim Nachlassen der Wehe; leichtes Verwechseln (nämlich bei der dritten Position) der Stirnnaht und des linken Armes der Kronnaht mit der Lambdanaht. Dieses und der Umstand, dafs das linke Stirnbein oft untergeschoben oder einwärts gepreſst, wie

das Hinterhauptsbein, sich anfühlt, hat geschickte Exploratoren schon verleitet, die dritte für die erste Kopflage zu halten. Ferner verzögerter Wassersprung. So z. B. kann man gar leicht getäuscht werden, wenn bei einem geräumigen Becken, bei lebhaften Wehen und ziemlich raschem Gange der Geburt die Eihäute zu bersten zögern und dies erst bei etwas tieferm Kopfstande erfolgt. Unter diesen und ähnlichen Umständen geschieht es oft, dafs man den Kopf, den man bei noch stehenden Wassern eben erst in der dritten Position wahrgenommen, nun gleich nach dem Wassersprunge im queren oder völlig im linken Deventerschen Durchmesser antrifft u. dgl. — 2) Der Umstand, dafs man, bei wirklich vorhandener dritten Scheitellage, mit der Spitze des untersuchenden Fingers eine zu geringe Strecke der Pfeilnaht verfolgt, wodurch und besonders in dem Falle, wo das Hinterhaupt tiefer als gewöhnlich steht, die *Schräge* ihrer Richtung nicht auffallend genug ist und die erwähnte Kopflage leicht für eine transversale, ja von weniger Geübten und mit vorgefafster Meinung Befangenen selbst für eine zweite Position gehalten wird. Läfst man aber den Finger von der kleinen Fontanelle aus zur grossen hin eine grössere Strecke der Pfeilnaht verfolgen, so bemerkt man ganz deutlich, dafs die Richtung seiner Bewegung nicht allein die von rechts nach links sondern auch nach vorn ist. 3) Unkunde der Art und Weise, wie der in der dritten Scheitellage sich zur Geburt stellende Kopf in der Regel durch das Becken hindurch bewegt wird. 4) Zu spätes Untersuchen, nämlich zu einer Zeit, wo die ursprüngliche dritte Position bereits in die Querlage oder in die zweite übergegangen, oder 5) zu spätes Erkennen der Kopflage. Es wird nämlich entweder die ursprüngliche Lage nicht erkannt und man gelangt erst zu einer vollständigen Kenntnifs, wenn der Kopf schon tiefer in die Beckenhöhle herabgedrungen ist, oder gesetzt auch, man erkennt bei der frühern Untersuchung die dritte Position, eine später vorgenommene Untersuchung (bei in die Beckenhöhle bereits hineingedrungenem Kopfe) zeigt aber, dafs der Kopf sich vollkommen in der zweiten Position befinde: so ist man, weil man die gewöhnliche Drehung des Kopfes aus der dritten in die zweite Lage nicht kennt, weit geneigter, seiner frühern Untersuchung zu mifstrauen, als den unzähligen Schriften, in denen von dieser Drehung gar nicht oder doch nur als von einer grossen Seltenheit, einer Ausnahme von der Regel die Rede ist. Daher dann auch 6) das Untersuchen in zu grossen Zwischenzeiten. — Anderer Umstände, die einer bessern Ansicht den Eingang erschweren, wie unzulänglicher Fertigkeit oder nicht hinreichender Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit im Untersuchen, Vorurtheile, gewisser Lieblingstheorien, eingewur-

zelter Gewohnheit, Eitelkeit, des jurare in verba magistri, der Sucht zu widersprechen u. dgl. m. nicht zu gedenken.

2, 4, 5 und 6 sind unter andern vorzüglich die Klippen, denen unsere Verf. nicht hinreichend ausgewichen ist, wie in ihren Beobachtungen mehrfach nachweisbar ist, was aber freilich hier der Raum nicht gestattet. Trifft doch namentlich das zu späte Beginnen der Beobachtung eben gerade den Fall Nr. I., dessen Beschreibung aber, als ein vollständiges Bild des Geburtsherganges, statt einer Darstellung des Mechanismus, wie sie ausdrücklich bemerkt, dienen soll. — Abgesehen von der Unvollständigkeit einzelner Beobachtungen, so ist nicht zu verkennen, dafs die Verf. oft auch da, wo sie in gewissen Dingen richtig sieht, treu beobachtet, sich doch von Ansichten und Begriffen, die durch Gewohnheit und Autorität sich bei ihr festgesetzt haben, nicht lossagen kann, und das Phänomen, so oft es ihr auch entgegen tritt, für Varietät hält, statt es als Regel gelten zu lassen Daher Manches nicht Uebereinstimmende zwischen den Beobachtungen und den Behauptungen in den Mémoiren.

Wer, im Besitze der richtigen Ansicht vom natürlichen Hergange der Geburt, die Beobachtungen der Verf. mit Aufmerksamkeit durchgeht, dem ergiebt sich in die Augen springend, dafs der Widerspruch zwischen ihren in den Mémoiren aufgestellten Behauptungen und unserer Ansicht sich gar sehr mindert und am Ende beinahe nur eine scheinbare Differenz übrig bleibt; so dafs der reiche Schatz von Erfahrungen der Verf. vielmehr zur Bestätigung der Richtigkeit unserer Ansicht vom Mechanismus der Geburt dient, die wir lediglich einer treuen, sorgfältigen, unbefangenen Beobachtung der Natur verdanken. — Wie je irgendwo, so bestätigt sich hier der Ausspruch des würdigen *Wiedemann*, dafs man in keinem Fache so lange Anfänger bleibe als in der Geburtshülfe. Man erinnere sich nur, wie felsenfest vor noch nicht langer Zeit die gröfsten Meister auf der geraden Stellung des Kopfes als der einzig normalen bestanden: Und wer möchte wohl jene erfahrene, verdienstvolle Männer der Ungeschicklichkeit zeihen?

Wir erlauben uns hier nur noch einige Andeutungen. So z. B. wird die Behauptung der Verf. von der Häufigkeit der zweiten Scheitellage, als ursprünglicher Kopflage, wenigstens durch die mitgetheilten Beobachtungen durchaus nicht bestätigt. Während unter den Geburten mit vorliegendem Scheitel, welche durch die eigene Wirksamkeit der Natur vollbracht worden, 5 Fälle von erster und 3 von dritter Scheitellage beschrieben werden, findet sich *nur ein* Fall von zweiter Position geschildert. In diesem Falle wurde aber die Stellung erst erkannt, als

der Kopf im Einschneiden begriffen war. »La peau du crâne, un peu tuméfiée« (heifst es) soll die frühere Erkenntnifs der Kopflage verhindert haben. Nach unsern Erfahrungen ist uns aber durchaus kein Zweifel übrig, dafs dies nicht ursprünglich eine dritte Scheitellage gewesen, die im weitern Fortgange der Geburt in die zweite übergegangen ist. Eben so verhielt es sich in den: »deuxième position« überschriebenen Fällen Nr. 31, 33, 35 und 36. In andern Fällen der Art heifst es: »la tête affectait la deuxième position« oder die nicht erkannte Kopflage wird erst beim Einbringen der Hand zur Verrichtung der Wendung von einer Schülerin als angeblich zweite Position erkannt u. dgl. — Unter den Fällen von ursprünglich dritter Scheitellage, welche durch die eigene Naturthätigkeit beendigt wurden, ist *nur einer* (Nr. 7.), wo der Kopf mit dem Gesichte nach oben (»méchanism ordinaire«) zum Vorschein kam, in den übrigen erfolgte die Drehung in die zweite. Was nun jenen einen Fall mit dem angeblich gewöhnlichen Mechanism anlangt, so sind uns Fälle der Art schon mehrere vorgekommen und der Verf. bei ihrer längern und reichern Erfahrung hinwiederum gewifs noch mehrere. Allein gerade bei diesem erzählten einen Falle ist es auffallend, dafs weder das Jahr, in dem die Geburt erfolgt ist, noch eine Bezeichnung des Namens angegeben ist, so dafs man ihn fast für aus dem Gedächtnifs erzählt halten möchte. Auch dürfte er kaum, als ein ganz reiner Fall, anzusehen seyn, indem künstliche Einwirkung, wie Sprengen der Fruchtblase dabei statt gehabt u. s. w. Dafs überhaupt aber in eben- wie vorerwähnter Beziehung komplicirte Fälle z. B. mit fehlerhafter Beschaffenheit des Beckens, oder wo Entbindungsversuche u. dgl. vorausgegangen, die Kopflage zu spät erkannt worden oder die Kinder unausgetragen waren u. s. w. durchaus nicht mit in Rechnung kommen können, versteht sich wohl von selbst.

IIIe Mémoire. »*Position de la face.*« Nach derselben Ordnung und unter denselben Rubriken, wie in dem vorherigen Mémoire, verbreitet sich die Frau L. in diesem über die *Gesichtslagen.* Dafs sie ihre Ansichten über die Geburten mit dem Gesichte voraus früher bekannt mache, als die über die Steifs- und Fufsgeburten, da diese doch häufiger als jene seyen und darum die Darstellung derselben hätte vorhergehen müssen, hiervon führt sie neben andern Ursachen, deren hier gedacht wird, in der Einleitung S. 13 die an: dafs die Gesichtsgeburten der Punkt seyen, in dem ihre Ansichten gerade am meisten von den allgemeinen sich entfernen, und dafs, bevor sie weiter gehe, sie die Urtheile des Publikums hierüber zu erfahren wünsche. Wir bedauern nur sehr, bei dieser überaus interessanten Abhandlung,

des Raumes wegen, hier nur gar zu kurze Zeit verweilen zu dürfen.

Die Verf. nimmt ganz nach unserer Angabe (m. vgl. unsere o. a. Abhandl.) nur zwei Gattungen von Gesichtslagen, als die gewöhnlichen, an, nämlich mit *links* hin gerichteter Stirn und mit der Stirn nach *rechts*. Auch rücksichtlich der Häufigkeit dieser beiden Gattungen gegen einander sind ihre Erfahrungen der herrschenden Meinung entgegen und stimmen mit den unsrigen vollkommen überein: dafs nämlich die Gesichtslagen mit links hingerichteter Stirn die häufigsten seyen. Auch ihr ist, wie uns, nie ein Fall vorgekommen, wo das Gesicht mit der Stirn nach vorn am Beckenausgange sich dargestellt, und sie mifst allem dem, was darüber in den Hand- und Lehrbüchern der Geburtshülfe u. s. w. gelehrt und ausführlich und unter Angabe aller damit verbundenen besondern Umstände und Schwierigkeiten vordemonstrirt wird (und dies von Einigen, die jene Fälle sogar unter der Rubrik der sog. normalen Geburten figuriren lassen, in so entschiedenem Tone, als ob sie glauben machen wollten, es kämen diese halsbrechenden Gaukeleien, zu denen sich aber die Natur nie hergiebt, ihnen tagtäglich vor), so wenig Glauben bei, als wir. — Hätte die treffliche Frau mit ihren herrlichen Talenten nur länger gelebt, gewifs würde sie sich auch von dem Vorurtheile, die Seitenschieflagen des Gesichtes für Varietäten zu halten, losgesagt haben. Doch es galt bei ihr hier, wie rücksichtlich der Seitenschieflagen des Scheitels, vielmehr nur, sich der Sache klar bewufst zu werden, denn die Häufigkeit dieser Schieflagen des Gesichtes, ihre Unschädlichkeit rücksichtlich des Ganges der Geburt, die besondern Verhältnisse der Hautanschwellung u. s. w. (m. s. z. B. die Obs. 5. 8. 9. 20. b.) waren ihr nicht entgangen. Es galt nur sie aufmerksam zu machen; und die Vergleichung der von ihr selbst dargestellten Fälle mit manchen Aeusserungen in den Mémoiren würde Modifikationen in diesen veranlafst haben. Und so dienen auch in dieser Hinsicht ihre Beobachtungen wieder zur Bestätigung unserer Darstellung des Geburtsherganges mit dem Gesichte voraus.

Für die Ursache der Gesichtslagen habe man seit *Deventer* allgemein die Schieflagen des Uterus gehalten. Sie habe aber die einen ohne die andern gesehen (S. 371). Ihre eigene Hypothese, von der sie übrigens selbst nicht zu viel hält, ist ungenügend und kommt uns nicht ganz klar vor. — Keine sog. Gesichtsgeburt mit dem Kinne rückwärts, glaubt sie, könne beendigt werden, »à moins qu'on n'ait affaire à un véritable avorton« S. 378. — Die Prognose in Beziehung auf die Mutter anlangend, so behauptet sie, dafs von zwei Subjecten mit gleichen Kräften und bei denen die Geburtswege gleich freien

Durchgang gewähren, kurz unter gleichen Umständen, dasjenige, dessen Kind das Gesicht darbietet, *wenigstens* eben so leicht gebären werde, als das, wo die Frucht mit dem Scheitel sich zur Geburt stellt. Die sehr gut dargestellten Gründe hierfür (S. 389) findet sie durch ihre Erfahrung bestätigt. — Die übeln Folgen für das Kind bei allzuträgem Hergange der Geburten mit vorliegendem Gesichte seyen: Apoplexie oder wenigstens Ueberfüllung des Gehirns mit Blut und Neigung zu Convulsionen. Sie zweifelt sehr, dafs Zerrung des verlängerten Markes mit Ursache der Gefahren für das Kind sey; auch seyen dieselben nicht die Wirkung der Stellung selbst, sondern des Druckes des Halses und seiner Gefässe besonders nach Berstung der Eihäute. Sehr schwierig sey es, eine Zeit zu bestimmen, jenseits welcher es nicht mehr erlaubt sey zu warten. Ihre Verfahrungsregeln sind den bessern Grundsätzen neuerer Zeit gemäfs. Bis vor 4 Jahren habe auch sie, befangen noch von Vorurtheil gegen die Beendigung der Geburten mit dem Gesichte voraus ohne Zuthun der Kunst (welches auch *Dubois* hege, die spontanen Gesichtsgeburten für Ausnahmen ansehend), den von *Baudelocque* wieder in Aufnahme gebrachten Grundsatz: vor allem zu suchen, den Scheitel mittelst Herabförderung des Hinterhauptes einzuleiten, befolgt. Seitdem aber habe sie dies Verfahren aufgegeben. »Depuis ce temps, heifst es S. 409. la nature a tout fait dans les mêmes circonstances où je m'evertuais jadis à la combattre; je le regarde donc comme effacé de mes règles de pratique: car, ou bien j'attendrai avant d'agir que la face soit descendue, et alors il sera trop tard pour redrésser la tête, le forceps sera seul proposable: ou bien si quelque considération particulière qui exige une prompte terminaison me force à agir quand la face sera encore au détroit superieur, je préférerai la version au redressement, qui n'accélérerait pas assez le travail.« *Baudelocque* selbst habe sich, ungeachtet seiner vorgefafsten Meinung, genöthigt gesehen, eben so zu handeln. — Nach ihren frühern Grundsätzen habe sie sich oft in der Nothwendigkeit gewähnt, bei Gesichtslagen zu wenden und zwar unter 76 Fällen 24 Mal; jetzt aber, mehr trauend der Naturhülfe, nehme sie dazu nur in den sehr seltenen Fällen von unumgänglicher Nothwendigkeit ihre Zuflucht; es sey nicht so sehr die Lage an sich, welche sie dazu bestimme, als vielmehr die Zufälle und Complikationen, die sich gleicher Mafsen zu jeder andern gesellen können, wie Blutflufs, Zuckungen, Vorfall der Nabelschnur, Trägheit des Uterus u. dgl. In Folge der am Schlusse des Buches beigefügten Tabelle Nr. III. war der Erfolg von 41 Geburten mit vorliegendem Gesichte, welche der Natur überlassen worden, in Beziehung auf die Kinder: 38 lebende und 3 in

Fäulnifs übergegangene. — Die Angabe der »procédés operatoires« anlangend, so ist unser Urtheil nicht weniger günstig als das, welches wir bei den vorigen Mémoiren darüber ausgesprochen haben.

Wie an das zweite so schliefst sich auch an dieses Mémoire eine Reihe meist interessanter Beobachtungen an. Unter den 38 Fällen (abgesehen davon, dafs man vielleicht Anstand nähme, den einen oder andern z. B. Nr. 37. für Gesichtslage gelten zu lassen) sind 19 durch die eigene Wirksamkeit der Natur — wenigstens zum gröfsten Theile —, 4 mit Beihülfe der Zange, 3 durch die Perforation und 12 mittelst der Wendung auf die Füsse beendigt worden. Das Einschreiten von Seiten der Kunst wurde ausser den frühern, nunmehr von der Verf. verlassenen Verfahrungsmaximen bestimmt durch Beckenenge, zu frühen Wassersprung, allzuträgen Geburtshergang u. dgl. —

Auf ein mit grossem Fleisse ausgearbeitetes Inhaltsverzeichnifs über die drei Mémoiren folgen nun zuletzt drei Tabellen, welche eine Uebersicht der in einem Zeitraume von beinahe 9 Jahren im Hospice de la maternité vorgekommenen Entbindungsfälle gewähren. Auf der *ersten* Tabelle finden sich die Geburten Jahr für Jahr, Monat für Monat aufgezeichnet. Unter den 15,652 Kindern, welche in jenem Zeitraume zur Welt kamen, befanden sich 8,029 Knaben und 7,623 Mädchen. Das Verhältnifs der todt- zu den lebendgebornen war ungefähr = 1 : $21\frac{1}{2}$. Man zählte 165 Zwillings- und drei Trillingsgeburten. — Die *zweite* Tabelle enthält eine vergleichende Aufzählung der verschiedenen in jenem Zeitraume beobachteten Fruchtlagen, deren Ergebnifs oben bereits mitgetheilt worden. — Die *letzte* Tabelle gibt eine vergleichende Uebersicht der Art der Beendigung jener Geburtsfälle und des Erfolges für die Kinder. Der Raum gestattet nur, Folgendes daraus hier anzuführen. 272 künstliche Entbindungen kamen auf die Gesammtsumme von 15,652 Geburtsfällen. (»*M. Osiander* — heifst es in der Erläuterung — *comptait dans sa pratique 400 accouchemens artificiels sur un total de 700. La différence est assez marquée pour m'épargner tout commentaire.*«) Die Operationen bestanden in 93 *Entbindungen mittelst der Kopfzange*, 155 *Wendungen auf die Füfse*, 7 *Verbesserungen der Kopflage*, (wegen Gesichts- oder Stirnlage), 14 *Perforationen*, 2 *Symphysiotomien*, und 1 *Kaiserschnitt*. — Von der *Zange* wurde Gebrauch gemacht bei 4 Gesichtslagen — und zwar in einem Falle wegen Convulsionen und in den übrigen wegen Trägheit des Geburtsherganges — und bei 89 Scheitellagen. Die Anzeigen dazu waren in 47 Fällen Trägheit des Uterus, in 7 Beckenenge, in 8 übele Kopflage, in 13 Vorfall der Nabelschnur, in 11

Convulsionen; in einem Falle Agonie und in den beiden übrigen Unnachgiebigkeit des Muttermundes. — *Gewendet* wurde: 51 Mal bei vorliegendem Scheitel, 20 M. bei vorliegendem Gesichte, 24 M. bei vorliegendem Steifse und vorlieg. Füfsen, und 60 Mal bei Schulterlage. — Die *Perforation* ward unternommen in einem Falle wegen Wasserkopfes, in den übrigen wegen Beckenenge. — In dem einen Falle, wo der *Schoofsfugenschnitt* wegen einer Beckenenge von 2″ 3‴ gemacht worden, wurde das Kind erhalten, die Mutter starb kurz nachher; in dem andern (bei 2″) starb die Mutter sammt dem Kinde. — In dem Falle von *Kaiserschnitt* mafs die Conjugata 18‴. Das Kind lebte, die Mutter starb am folgenden Tage. — Erfolg der 272 künstlichen Entbindungen überhaupt — in Beziehung auf die Kinder: 191 lebende, 63 todte und 18 in Fäulnifs übergegangene.

Wenn wir auch weit entfernt sind, dem Urtheile der Landsleute unserer Verf., welche dies Werk klassisch nennen, beizutreten (wie aus dieser Anzeige wohl sattsam erhellt), so gestehen wir doch gerne, seit einer Reihe von Jahren kein Buch über Geburtshülfe mit mehr Interesse gelesen zu haben, als das Vorliegende, und halten es wohl werth, dafs es in die Hände recht vieler (jedoch eben nicht angehender sondern mit der Natur schon näher bekannten) Geburtshelfer komme. — Einem Uebersetzer desselben wünschen wir ausser anderm ein genaues Vertrautseyn mit der Sache selbst, indem ohne letzteres nur etwas Ungenielsbares zu Stande kommen kann. Auch dürfte derselbe den Citaten, die — im Gegensatze zu der übrigens grossen Correctheit des Buches — häufig unrichtig sind, seine Aufmerksamkeit nicht versagen. Diese Bemerkung glaubten wir zum Besten derjenigen nicht unterlassen zu dürfen, welche dies Buch aus einer Uebersetzung kennen zu lernen wünschen möchten.